

ren mehrere Stücke auf dem Spielplan, und unter diesen kommt auch das klassische Lustspiel nicht zu kurz. Allerdings ist hierbei die Stückwahl besonders schwierig, da der Inhalt dem Kreuzgang angepaßt sein muß und die Umgebung in keinem Fall überspielen darf. Man muß den Intendanten und Spielleitern unbedingt bescheinigen, daß sie stets dieses Problem geschickt gemeistert haben. Eine Kulisse verträgt der Kreuzgang nun einmal nicht und Experimente in dieser Richtung sind von vornherein zum Scheitern verurteilt. Gerade die ernste Umgebung ist es, die im Kreuzgang das Wort in den Vordergrund stellt und deshalb den Zuschauer so stark beeindruckt.

Im Jubiläumsjahr wird nun ein neuer Mann die Kreuzgangspiele gestalten, der Intendant des Städtetheaters Landshut, Ludwig Bender. Er ist nicht nur als äußerst geschickter Regisseur auf der Bühne, im Hörfunk und im Fernsehen bekannt geworden, sondern hat sich auch als oft gespielter Bühnenautor einen Namen gemacht. Die Darsteller stellt das Städtetheater ergänzt durch Schauspieler Münchener Bühnen und vom Funk und Fernsehen.

Auf dem Spielplan der nun zwanzigjährigen Kreuzgangspiele stehen in der diesjährigen Spielzeit vom 22. Juni bis 4. August

der Engländer William Shakespeare mit „Der Kaufmann von Venedig“,
der Österreicher Franz Grillparzer mit „Des Meeres und der Liebe Wellen“
und der Franzose Jean Baptiste Molière mit „Der eingebildete Kranke“.

Also ein recht buntes Bild europäischen Bühnenschaffens. Bereichert wird der Spielplan durch ein Chorkonzert des „Windsbacher Knabenchors“ unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Hans Tamm am Sonntag, dem 30. Juni um 17 Uhr und am Montag, dem 22. Juli durch eine besondere Delikatesse für Freunde der klassischen Literatur der Antike mit „Sokrates“, einer szenischen Darstellung platonischer Dialoge von und mit Heinz Beck.

Die Optik dieses Spielplans dokumentiert den geistigen Gehalt der Feuchtwanger Kreuzgangspiele, und dieses Niveau muß und soll auch für immer erhalten bleiben, denn bereichert soll der Zuschauer den Kreuzgang verlassen und nicht unterhalten für eine flüchtige Stunde.

v. Ingersleben

Sommer in Nürnberg 1968

Unter den Künstlern Nürnbergs ist ein kurioser Wettstreit entstanden: Jeder möchte gerne den Ruhm für sich beanspruchen, derjenige zu sein, der an historischen Stätten der alten Reichsstadt erstmals musiziert hat, kurzum er möchte als Initiator jener erfolgreichen Veranstaltungsreihe „Kunst an historischen Stätten Nürnbergs“ gelten, die allsommerlich Gäste wie Bürger der Stadt erfreut.

Für den Historiker ist dieser Quellen-Streit belustigend. Die Wurzel zu erforschen, hieße für ihn, auf die großen Kirchenmusiker Pachelbel und Hasler zurückzugehen, deren Schöpfungen für die großen Gotteshäuser der Stadt geschrieben wurden und dort wenn man so will ihre Uraufführung erlebten. Oder noch besser: man nähme das Dürersche Gemälde vom Pfeiferstuhl im alten Rathaussaal zum Vorbild und führte es als Zeugnis für Musik an historischer Stätte an. Das Ergebnis wäre simpel: so-



„Stuhl“ aus dem alten Rathausaal in Nürnberg nach Entwürfen Albrecht Dürers Foto: Kulturamt Nü

lange es in Nürnberg Kultur gibt, wird sie an historischen Stätten dargeboten und solange es ehrwürdige Bauten gibt, sind sie erfüllt mit Kultur.

Die sommerliche Veranstaltungsreihe ist daher nicht mehr als die Fortsetzung ältester reichsstädtischer Tradition. Und doch verfolgt sie ganz bestimmte Ziele: der moderne Mensch erlebt oft Architektur bloß flüchtig im Vorbeigehen und er hört Musik und Literatur abgelenkt von vielerlei optischen Reizen. Bietet man ihm nun Musik in Räumen, die den Geist dieser Musik atmen, so erlebt er die Räume neu und die Musik wird ihm plastischer. Gewiß: es ist auch etwas „Geschmäcklerisches“ dabei, aber der Gedanke der Vertiefung erscheint wichtiger. Entscheidend ist übrigens nicht, ob Musik und Architektur der gleichen Epoche entstammen. Wichtiger ist, daß sie den Hauch der Größe ausstrahlen. Dann sind sie zeitlos und stimmen zueinander. Dieser Gedanke ist maßgebend dafür, daß in Nürnberg stets auch das Gegenwartsschaffen ein Podium in historischer Umgebung findet. Auch dafür ließe sich auf jahrhundertealte Tradition hinweisen, die dazu verpflichtet, die Kunst der jeweiligen Gegenwart zu respektieren und zu fördern.

Daß die Reihe „Kunst an historischen Stätten“, die in diesem Jahre unter dem Titel „Sommer in Nürnberg“ veranstaltet wird, sich die Reisesaison erwählt, hat seine Bewandnis darin, daß die Stadt sich damit nicht nur ihren Bürgern, sondern vor allem auch ihren Gästen präsentiert als Zentrum, das die reiche Geschichte neu belebt und das vielfältige Gegenwartsschaffen in den Strom der Historie eingliedert.

Veranstaltungskalender Nürnberg

- Samstag, 8. Juni : Burgserenade im Schwedenhof
- Mittwoch, 12. Juni : Wies fränkisch klingt. Mundartdichtung im Herrenschiefßhaus
- Samstag, 15. Juni : Hans-Sachs-Spiele im Schwedenhof
- Freitag, 21. Juni : Konzert im Rittersaal der Kaiserburg
- Sonntag, 23. Juni : Gesprächsspiele im Barockgarten Johannisstraße
- Montag, 24. Juni : Eröffnung der 17. Internationalen Orgelwoche in der Kartäuserkirche
- Montag, 24. Juni : Orgelkonzert in der Lorenzkirche
- Mittwoch, 26. Juni : Orgelkonzert in der Sebalduskirche
- Donnerstag, 27. Juni : Orgelkonzert in der Lorenzkirche
- Freitag, 28. Juni : Chorkonzert in der Lorenzkirche
- Samstag, 29. Juni : Motette in der Lorenzkirche
- Sonntag, 30. Juni : Orgelkonzert in der Egidienkirche
- Sonntag, 30. Juni : Chorkonzert in der Sebalduskirche
- Montag, 1. Juli : Orgelkonzert in der Lorenzkirche
- Mittwoch, 3. Juli : Nürnberger Poeterei. Eine Veranstaltung im Pellerhaus
- Freitag, 5. Juli : Serenade im Rathaushof
- Montag, 8. Juli : Barocke Musik in der Egidienkirche
- Mittwoch, 10. Juli : Nürnberg von draußen I. Eine Veranstaltung im Hirsvogelsaal des Fembohauses
- Samstag, 13. Juli : Hans-Sachs-Spiele im Schwedenhof
- Mittwoch, 17. Juli : Nürnberg von draußen II. Eine Veranstaltung in den Barockräumen des Fembohauses
- Samstag, 20. Juli : Burgserenade im Schwedenhof
- Samstag, 27. Juli : Hans-Sachs-Spiele im Pellerhaus
- Dienstag, 30. Juli : Kammermusik im Rittersaal der Kaiserburg
- Samstag, 3. August : Abendmusik im Kreuzigungshof des Heilig-Geist-Spitals
- Mittwoch, 7. August : Kammermusik im Hirsvogelsaal
- Mittwoch, 7. August : Hans-Sachs-Spiele im Norishof des Heilig-Geist-Spitals
- Samstag, 10. August : Abendmusik im Krafftischen Haus
- Samstag, 17. August : Abendmusik im Kreuzigungshof des Heilig-Geist-Spitals

Mittwoch, 21. August: Hans-Sachs-Spiele im Herrenschießhaus

Samstag, 24. August: Abendmusik im Krafftischen Haus

Samstag, 31. August: Abendmusik im Kunigundenhof der Kaiserburg

Mittwoch, 4. Sept.: Hans-Sachs-Spiele im Norishof des Heilig-Geist-Spitals

Ausstellungen:

Sankt Egidien in Nürnberg; im Ostchor der Egidienkirche. Vom 30. 5. bis 13. 10.
Schreibmeister einst und heute; im Fembohaus. Vom 31. 5. bis 25. 8.

„Gebt uns den Frieden“. Aus der Frühzeit des Pegnesischen Blumenordens; im
Pellerhaus. Vom 14. 6. bis 6. 9.

Barocke Gärten in Sankt Johannis; im Gartenhaus des Barockgartens Johannisstr. 13.
Vom 23. 6. bis 28. 7.

Mozartfest Würzburg

Ohne Zweifel gehört das alljährliche „Mozartfest Würzburg“ zu den großen kulturellen Veranstaltungen nicht nur der Stadt am Main und ihres engeren Umlandes; es wirkt weit über das ganze Frankenland hinaus!

Von Geheimrat Dr. Hermann Zilcher 1922 begründet, hat es sich dem Genius des Salzburger Meisters verschrieben und ist, von vorneherein als „Mozartfest“ konzipiert, zu einer der hervorragendsten Pflegestätten Mozart'scher Musik geworden. Wohl haben die früheren Mozartfest-Programme zwischen den beiden großen Kriegen oftmals auch eine Ausweitung in Mozart künstlerisch „benachbarter“ Musik erfahren, nach seiner Wiederaufnahme 1951 aber beschränkt sich diese Manifestation auf Mozartmusik allein und bringt Jahr um Jahr immer wieder auch Stücke aus dem schier unerschöpflichen Quell Mozart'scher Kompositionen, die sonst auf den Konzertpodien kaum zu hören sind.

Wenn die Veranstalter in diesem Jahr darauf hinweisen können, daß seit 1951 trotz der 4jährigen Unterbrechung, die die Sicherungsmaßnahmen im Treppenhaus der Residenz verursacht hatten, nicht weniger als 376 verschiedene Köchelnummern aufgeführt wurden, so darf dies nicht als „Snobismus“ betrachtet werden: Man kennt in Würzburg sein Publikum. Es kommt alljährlich in der 2. Junihälfte von weit her, um eben auch den unbekannteren Mozart zu hören und hier in der fürstbischöflichen Residenz des Balthasar Neumann die wohl einmalige Synthese von Musik, Architektur und Natur vor allen Dingen dann zu erleben, wenn wie alljährlich das Mozartfest von je einer „Nachtmusik“ im Hofgarten der Residenz begonnen und beendet wird.

Das Mozartfest 1968 erfährt zudem in diesem Jahr seinen besonderen Reiz, als für die „großen“ Symphoniekonzerte mit den Bamberger Symphonikern ein Kulturorchester gewonnen werden konnte, das seit Jahren ebenso für die kulturelle und künstlerische Potenz Frankens spricht, wie die großen über das Land verstreuten Festspielveranstaltungen.